Dem Leben gehört das letzte Wort

Predigt am 27. März 2016, Kirche St. Blasius zu Ziefen
Ostersonntag
Pfr. Roland A. Durst

Ostern wurde mit Bedacht vor vielen Jahrhunderten in unsere Frühlingszeit gesetzt.
Nach den langen und dunklen Wintermonaten tragen Gemüt und Seele genug der Schwere mit sich und dürsten nach Licht, Wärme und der Leichtigkeit des Seins.
Und nach vielen Wochen des Fastens ist es ein Hochgenuss, sich mit allerlei frischem Gemüse, Salat oder süssen Köstlichkeiten nach Herzenslust satt zu essen.
Ostern soll die Freude in uns nähren und ein gutes Stück Leichtigkeit in unseren Lebensalltag bringen.
Ostern verströmt Freude über die Freude am eigenen Leben und an allem, was um uns herum wieder zum Leben erwacht.
Ostern mag uns aber auch zum Energydrink in Sachen Glauben werden: Unser Vertrauen in den lebendigen, verwandelnden Zauber allen Lebens soll gestärkt und genährt werden.
Dazu schreibt Paulus im ersten Brief an die Gemeinde in Korinth folgendes:

1 **Ich tue euch, liebe Schwestern und Brüder, das Evangelium kund, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht,** 2 **durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr es genauso festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe – wenn nicht, währt ihr umsonst zum Glauben gekommen.** 3 **Denn ich habe euch vor allen Dingen weitergegeben, was auch ich empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden gemäss der Schriften,** 4 **dass er begraben wurde, dass er am dritten Tage auferweckt worden ist gemäss den Schriften** 5 **und dass er Kefas erschien und dann auch den Zwölfen.** 6 **Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern und Schwestern auf einmal, von denen die meisten noch leben, einige aber entschlafen sind.** 7 **Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln.** 8 **zuallerletzt aber ist er auch mir erschienen, mir, der Missgeburt.** 9 **Ich bin nämlich der geringste unter den Aposteln, der es nicht wert ist, Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.** 10 **Durch Gottes Gnade aber bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben; nein, mehr als sie alle habe ich gearbeitet, doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist.** 11 **Ob nun ich oder jene: So verkündigen wir, und so seid ihr zum Glauben gekommen.** (1Kor15, 1-11)

Amen.

Liebe österliche Gemeinde,

Durch Gnade also kommen wir Menschen zum Glauben. Zu glauben, zu vertrauen ist nach Paulus also ein Geschenk: Niemand von uns kann sich das Ziel setzen, bis zum 26. April um 11.15 Uhr soweit zu sein, dass er oder sie dann voll und ganz glaubt.
Nicht ich komme zum Glauben, sondern das Vertrauen kommt zu mir.
Ich entscheide mich nicht, ein für alle Mal zu glauben, sondern lasse mich in meinem Glauben, in meinem Vertrauen immer wieder neu bestärken und ermutigen.
Weshalb dem so ist, können all jene von uns bestens nachvollziehen, die in ihrem Leben schon gezweifelt haben.

An sich,
an den Menschen allgemein und am Leben ganz grundsätzlich.
Ereignisse, die solch grundlegende Zweifel aufkommen lassen und sie auch noch üppig nähren, gab es in jüngster Vergangenheit weit mehr als uns lieb sein kann.
Doch was lässt diese nagenden Zweifel auch immer wieder kleiner und schwächer werden?

Ich bitte Sie, für einige Momente Ihre Augen zu schliessen.

Vielleicht ist es ein langer Spaziergang durch Wälder und über Felder. Auf den verschiedenen Hügeln weitet sich die Sicht und die Landschaft liegt so friedlich und beschaulich da. In der Ferne zeigen sich ein paar schneebedeckte Kuppen und das Vogelgezwitscher kündet untrüglich davon, dass der Frühling gekommen ist. Die Welt, die ich sehe, höre und rieche, ist in Ordnung. Sie ist in diesem Moment und an diesem Ort friedlich und genau so, wie ich sie mir wünsche, wie ich sie brauche und so ungemein liebe.
Und spaziere ich weiter, dann fallen mir tausend kleine Dinge auf, die mich staunen lassen: die zarten Pflänzchen, die aus der braunen Erde hervorkommen; die unzähligen, halboffenen Knospen an einem Strauch, die diesem eine wunderbar zarte Färbung verleihen oder die frische, noch etwas kühle Morgenluft, die durch meine Nase in die Lunge strömt und mich belebt.
Ich setze mich auf ein Bänkchen und geniesse die wunderbare Aussicht und die wohltuende Stille. Von rechts nähern sich Schritte auf dem Kiesweg. Zwei Menschen mit Rucksack und Wanderstöcken ziehen freundlich grüssend an mir vorbei. Ich grüsse auch – ebenfalls freundlich. Das geht ganz leicht. Mit dem Geschenk dieser wohltuenden, kurzen Begegnung im Gemüt mache ich mich wieder auf, meinen Weg fortzusetzen. Der Rucksack scheint leichter, meine Schritte beschwingter und mein Herz fröhlicher geworden zu sein. Was für eine Gnade, von so viel Schönheit und Friedvollem umgeben zu sein – und was für ein Glück, genau da mitten drin sein zu dürfen.
Behänden Schrittes und mit einem dankbaren Lächeln geht's weiter, und in Gedanken freue ich mich schon auf eine erfrischende Dusche und ein feines Nachtessen. Nicht d i e Welt ist wieder in Ordnung, sondern die meine.
Gott sei Dank dafür.

Sie dürfen die Augen gerne wieder öffnen.

Ostern ist ein grosses Ja zum Leben und ein Ausrufezeichen hinter die Aufforderung: Staune!
Staune über die kleinsten Dinge am Wegrand – sie zu entdecken, beschert Freude und Glücksmomente.
Staune über die verwandelnde Kraft von ein paar wenigen, freundlichen Worten – verbunden mit einem wohlwollenden Blick.
Staune über die zauberhafte Kraft des sich unablässig ereignenden Lebens – sie wirkt Wunderbares und Trostreiches auch in dunklen Stunden und Tagen.

Ostern ist ein alles umfassendes und durchwebendes Ja zur Liebe und was sie alles zu wirken vermag!
Liebe kann nicht alles wollen – darin liegt ihre unglaubliche Stärke.
Wer liebt, vermag auch loszulassen und die damit verbundenen schmerzhaften Fragezeichen zu tragen.
Liebe vermag in aufgewühlten Zeiten mit einem sanften Hauch für himmlische Momente zu sorgen.

Zu glauben und zu vertrauen ist ein Wagnis, weil es mit den Momenten des Zweifels rechnet.
Mit der flüchtigen Liebe und dem zweifelnden Glauben haben wir Anteil am Werden dieser Welt.
Einer Welt, die darauf hofft, Liebe zu verschenken, auf dass es immer mehr davon gebe;

Einer Welt, die daran glaubt, dass das Leben stärker ist als der Tod.

Es ist die Botschaft von Ostern und des Frühlings, dass auch aus dunkelster Erde dereinst wieder Leben erwachen wird.

Amen.